

David Blume.

David Blume war eine Waise, er verlebte aber doch eine glückliche Jugend, weil er eine brave Großmutter hatte. Diese lehrte ihn, daß Gott fürchten reicher macht, als aller Reichthum der Welt. Sie war selbst arm und hatte nur ein knappes Altenteil im Hause ihres Stiefsohnes; weil sie dem aber stets eine treue Mutter gewesen, so erlaubte er ihr gern, daß sie den kleinen David, den Sohn ihrer einzigen, rechten Tochter, bei sich hatte. Meister Trautmann hatte selbst drei Jungen und drei Mädchen, und es ward ihm nicht leicht, das siebente Kind zu ernähren, aber seine Mutter hatte ihn gelehrt: „Geben ist seliger, denn Nehmen.“ Und er hatte den kleinen David nie merken lassen, daß er eigentlich das Ruckucksei im Neste wäre. An Kleidung fehlte es dem Knaben auch nicht, seine Großmutter war in jüngeren Jahren Krankenwärterin gewesen, und Bekannte aus der alten Kundschaft unterstützten sie jezt mit abgelegten Sachen für den Enkel. Gar rührend sah es aus, wenn die Großmutter mit dem Kleinen in die Kirche ging. Sie hatte nach der alten Mode ihre goldgestickte Haube auf und ein schwarzes Kamelotmäntelchen um. David trippelte in großen Pumphosen, weitläufiger Jacke und Pudelmütze neben ihr her. Sie liebte es nicht, viel Veränderungen mit den geschenkten Sachen vorzunehmen, so bunt sie einflechten, wurden sie möglichst angepaßt; waren die Hosen zu groß, wurden die Beine abgeschnitten, und sie hielten sehr schön warm, und David erkannte dankbar die Güte wohlthätiger Menschen.

So war David vierzehn Jahre alt geworden, und guter Rat war nun teuer. Meister Trautmann hatte seine drei Söhne, die mit David ziemlich gleich im Alter waren, in seiner Tischlerwerkstatt anzulernen, David mußte sich also ein anderes Unterkommen suchen. Der Junge hatte sich in den Kopf gesetzt, Beutler zu werden, was sein Vater gewesen war, aber zwei solcher Meister waren nur in der kleinen Stadt, und beiden wollte die Großmutter nicht den Liebling übergeben, denn beide würden ihn nicht aus Barmherzigkeit, sondern